

men als auch die Motive, von denen sie umgeben sind, lassen die Dimensionen der kommenden Auseinandersetzung ahnen. Sie sind gewaltig, über den Ausgang aber gibt es keinen Zweifel. Von Resignation ist noch keine Rede, dennoch bleibt eine Wehmut zurück, die den Anfang des zweiten Satzes überschattet und durch die zeitweilige Verwendung einer Kirchentonart noch unterstrichen wird. Der Satz enthält aber auch Passagen des innigen, warmen Melos, das uns aus den langsamen Sätzen von Brahms vertraut ist und das so tröstlich wirkt.

Der grimmige Ton des Scherzosatzes, der zuweilen sogar ins Groteske verzerrt wird, klärt bald darüber auf, dass das letzte Wort noch nicht gesprochen ist. Und in der Tat ist das Ende unerwartet, erscheint nachträglich aber von geradezu zwingender Notwendigkeit. Der Kampf wird nicht wieder aufgenommen. Siegesjubel bleibt aus. Statt dessen die lastenden Akkorde eines Passacaglia-Themas. Und dann folgen einunddreißig Variationen, die bei aller Vielgestaltigkeit doch immer unter dem Eindruck dieses Themas bleiben und mit unerbittlicher Konsequenz einander folgen bis zum nicht vernichtenden, auch nicht tröstlichen, sondern einfach unausweichlichen Schluss.

### **Mehr elegischer Art**

(Aufführungen im Gewandhaus)

Nur wenige Monate nach der Uraufführung, am 18. Februar 1886, dirigierte Brahms die Vierte Sinfonie im Gewandhauskonzert. Das Konzert, das durch die

Anwesenheit des sächsischen Königspaares einen besonderen Glanz erhielt, stand unter der Leitung von Gewandhauskapellmeister Carl Reinecke und hatte ein umfangreiches Programm, dessen Hauptwerke aber Kompositionen von Brahms waren. Neben seiner Vierten Sinfonie dirigierte der Komponist noch sein Violinkonzert, das er sieben Jahre zuvor hier zur Uraufführung gebracht hatte. Bei seinem Erscheinen wurde Brahms mit Rücksicht auf die Anwesenheit des königlichen Paares zwar nicht wie sonst mit einem Tusch des Orchesters, aber »mit allseitigem Applaus« empfangen. Wir zitieren aus einer Rezension des Konzertes, die in der »Neuen Zeitschrift für Musik« erschien:

*»Das 18. Gewandhauskonzert am 18. Febr. wurde von Ihren Majestäten des Königs und der Königin von Sachsen sowie von Seiner Königlichen Hoheit Prinz Friedrich August mit derobohoben Gegenwart beehrt. Wir müssen diese unsern Kunstinstituten gewidmete Teilnahme um so freudiger constatiren, da die hohen Herrschaften auch das Stadttheater besuchten und das hohe Interesse der Sächsischen Königsfamilie für Kunst, Wissenschaft und Industrie höchst segensreich im Lande wirkt. Beim Erscheinen der Majestäten im Gewandhause wurden sie mit einem dreimaligen Hoch und Orchesterfanfaren begrüßt...*

*Den Beschluß des herrlichen Abends machte Brahms' neueste Symphonie Emoll unter dessen Leitung. Auch die-*